

Bonner Tageblatt. Rheinische Landeszeitung.

Abonnement: Vierteljährlich 1 M. 2 Pf. ...

Inserate: lokale 10 Pfennig, auswärtige 20 Pf. ...

Expedition: Stiftgasse Nr. 7.

Für die Redaktion verantwortlich: J. S. Carlsbaum.

Expedition: Fürstentraf Nr. 2.

Agenturen: für Bonn, J. J. Heß, Instrumentenmacher; Obercaffel, Peter Müg; ...

Abonnements-Einladung.

Hiermit laden wir zum Abonnement auf das „Bonner Tageblatt“ für die Monate Februar und März ...

Deutscher Reichstag.

Interpellation Sonnemann, betr. der „Cimbria“. Postetat. Sonntagsfeier. Antrag Baumbach.

Berlin, 1. Febr. Sonnemann begründet seine die „Cimbria“ betreffende Interpellation. Derselbe beschränkt, das elektrische Licht in den Dienst der Schifffahrt zu stellen, und erwartet eine befriedigende Erklärung der Regierung. ...

Politische Chronik.

Deutschland.

Berlin, 1. Febr. (Fürst Bismarck) ist unwohl und wird voraussichtlich mehrere Tage das Bett zu hüten genötigt sein.

Berlin, 1. Febr. (Die Kriegsbefürchtungen) schwinden trotz aller gegenseitigen offiziellen und offiziellen Versicherungen noch immer durch die Luft, ja es scheint, als ob diese Befürchtungen von gewisser Seite gestiftet genährt werden. ...

(Seitens des Kultusministers) ist die von dem Krefelder Stadtverordnetenkollegium an ihn gerichtete Eingabe gegen die Entscheidung der königlichen Regierung zu Düsseldorf, betreffend die Aufhebung der Simultanschulen in Krefeld, ablehnend beantwortet worden.

(Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstags) beschloß die Wahl des Abg. Bollmar zu beanstanden und über die Vorgänge bei derselben Erhebungen anstellen zu lassen. ...

(Die Kommission des Reichstags zur Vorbereitung der Arbeiter-Versicherungsgesetze) setzte heute Vormittag die Beratung des Gesetzes über die Krankenversicherung der Arbeiter fort. ...

bestehen muß, auch wenn die Mitgliederzahl unter die gesetzliche Mindestzahl gesunken ist. Sodann wurde folgende Bestimmung als § 62a dem Gesetzentwurf beigefügt: Die Versicherten sind nur zu Beitragsleistungen bis 3 Prozent des durchschnittlichen Tagelohns verpflichtet. ...

Berlin, 1. Febr. (Der Direktor des Schatzamts) Aschenborn, erklärte in der Budgetkommission des Reichstags, daß die Zuckersteuerentlastung bereits im Kabinett des Kaisers liege und alsbald an den Bundesrat gelangen werde. ...

(Zu der gestrigen Abstimmung über den Antrag Ackermann) schreibt die „Kreuzzeitung“: „Gestern hat das kapitalistische Prinzip einmal über das Prinzip der Arbeit gesiegt. Das prinzipienlose Manchesterthum mit seinem natürlichen Recht des Stärkeren, das zu dem gesellschaftlichen Recht des Schwächeren, in genossenschaftlichen Verbänden Erleichterung zu suchen, im Verhältnis des Wolfes zum Lamm steht, ist wieder einmal mit 170 gegen 148 Stimmen „rehabilitirt“ worden. ...

(Die Staatsanwaltschaft) hat die Revision in Sachen des Kandidaten der Theologie Franzosen zurückgezogen. Sonach ist die Freisprechung desselben von der Anklage, den Wachmeister Mauer beleidigt und demselben Widerstand geleistet zu haben, rechtskräftig geworden.

Leipzig, 1. Febr. (Die erste deutsche Kunst-Ausstellung) ist heute hier in Anwesenheit des Königs und der Königin von Sachsen eröffnet worden. Die Ausstellung ist sehr zahlreich besucht.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. Jan. Wie schon gemeldet, ist im Lager der äußersten Linken im ungarischen Reichstage ein vollständiger Bruch eingetreten, wozu Ursache die Antisemitische Agitation war. Einige hervorragende Mitglieder sind, wie bekannt, bereits aus der Partei ausgetreten, darunter auch der bisherige Präsident Ugron. ...

Wien, 1. Febr. Die Oesterreichisch-Ungarische Bank ermäßigte den Diskont und Lombardzinsfuß um je 1/2 Prozent.

Frankreich.

Paris, 1. Febr. General Thibaudin wurde zum Kriegsminister ernannt. Campenon hat definitiv abgelehnt.

Paris, 1. Febr. Der neue Kriegsminister Thibaudin, der sechzig Jahre alt ist, erklärte neulich bei seiner Ernennung zum Kommandanten der sechsten Pariser Infanterie-Division, er sei ein aufrichtiger Republikaner. Im Kriege von 1870/71 kommandierte er ein Regiment; bei Rezonville wurde er verwundet, gefangen und als dienstuntauglich nach der Heimat entlassen. ...

Paris, 1. Febr. Der Landwirtschaftsminister Rayb ist interimsweise mit der Leitung des Marineministeriums beauftragt.

Paris, 31. Jan. Ferry ist der Mann der Situation, wenn auch seine Stellung, überhaupt die künftige Parteistellung, Vertheilung noch unklar erscheint.

Paris, 1. Febr. Im Palais Bourbon wurde heute verifizirt, Vize-Admiral Thomasset habe das Portefeuille der Marine angenommen.

Italien.

Rom, 1. Febr. Die Kaiserin Eugenie wird auf dem Schloß Mon-Callieri in Piemont zum Besuche der Prinzessin Clotilde, der Gemahlin des Prinzen Jerome Napoleon, erwartet und geht später nach Rom. ...

Rom, 31. Jan. Der „Moniteur de Rome“, den gestrigen Artikel der „Italia“ beantwortend, erklärt, eine Veröffentlichung des Paphisbriefes vom 3. Dezember, welcher an Kaiser Wilhelm gerichtet ist, verstoße gegen die Traditionen des Vatikan und sei deshalb unzulässig. ...

Das „Journal de Rome“ versichert, die Errichtung einer Runtatur in London habe die beste Aussicht, weil die offiziellen Beziehungen zu England nicht mehr genügen. Graf Plater erklärt im „Offiziellen Romano“, daß er nicht der Verfasser des bekannten polnischen Memorandums an Leo XIII. sei, und daß er an einer Polemik wegen des russisch-polnischen Kompromisses untheilhaftig wäre, ...

Mailand, 1. Febr. Der große Dampfer „Ausonia“ der Linie Rubattino ist bei Tripolis untergegangen, und zwar mit Kapitän und 19 Mann Besatzung, die Passagiere wurden gerettet. ...

Rußland.

Petersburg, 1. Febr. Man nimmt an, eine der ersten Amtshandlungen des zurückgekehrten Ministers des Auswärtigen, Herr v. Giers, nach dem Bericht an den Kaiser, werde eine diplomatische Aeußerung über seine Begegnung mit den Leitern der auswärtigen Angelegenheiten in Berlin, Rom und Wien sein. ...

Rumänien.

Bukarest, 1. Febr. Das „Amtsblatt“ publizirt ein Gesetz, wonach jede Art von Lotterie in Rumänien verboten ist.

Montenegro.

Oesterreichische Blätter erheben großen Värm darüber, daß der Fürst den Prinzen Peter Karagorgevich mit dem Großkreuz des Danilo-Ordens dekoriert und zum Ehren-Senator ernannt hat. ...

Afrika.

Kairo, 30. Jan. Die Sudanfrage gestaltet sich mit jedem Tage enger. Die gesammelten ägyptischen Streitkräfte in dieser Provinz sind in Kordofan abgeschnitten. ...

Amerika.

Der neue Präsident von Peru, General Miguel Iglesias, ist ein reicher Grundbesitzer, der bereits unter Pirotto 1879 Kriegsminister war; er hat an der Schlacht bei Tacna im Mai 1880 Theil genommen und eine hervorragende Rolle bei der Verteidigung von Lima gespielt. ...

Washington, 1. Febr. Die Abnahme der Staatsschuld im Januar wird auf dreizehneinhalb Millionen veranschlagt. ...

New-York, 1. Febr. Die Landungsstelle der Inman-Linie ist abgebrannt. Der Nationaldampfer „Egypt“, welcher dort angelegt hatte, wurde beschädigt; die bereits ausgeladene Ladung des Dampfers „City of Brüssel“ ist verbrannt.

Die Prätendenten-Debatte in der Kammer.

Paris, 1. Febr. (Kammer.) Minister Fallières ist wegen Krankheit am Erscheinen verhindert. Derselbe verliest die Fortsetzung der Rede, in welcher Fallières Dienstag durch Unwohlsein unterbrochen wurde. ...

sen, welche die Republik nicht angegriffen haben. Die Armee werde nicht bedroht, durch die Entscheidung, die sich auf einige Personen beschränke, auf andere sich nicht erstrecken könne. Die Maßregel sei viel eher eine Schutzwehr für das Eigentum des Grades, weil sie nur Verhältnisse berühre, welche die Avancementsvorschriften beeinträchtigen. ...

Andrieux bringt ein Amendement ein, das den ersten Artikel der Vorlage zu ersehen sucht durch einen auf die staatsbürgerlichen Grundrechte zurückgehenden Artikel, worin erklärt wird, daß alle Bürger vor dem Gesetz gleich seien und gleichmäßigen Anspruch hätten auf alle Ämter und Würden nach Maßgabe ihrer Fähigkeiten und ohne anderen Unterschied als denjenigen ihrer Kräfte und Talente. ...

Andrieux zog später das Amendement zurück, welches aber von dem Bonapartisten Gueso d'Ornano wieder aufgenommen wurde. Dasselbe wurde von der Kammer mit 351 gegen 100 Stimmen abgelehnt. ...

Die Kammer verhängt die Censur gegen den Prinzen Leon, da dessen Aeußerung gegen den Kriegsminister gerichtet sei. Der Justizminister erklärt, die Frage bewege sich zwischen der Vorlage Floquet's, welcher die Ausweisung wolle, und der Vorlage der Regierung, welche es als genügend betrachte, daß die Befugnis, sich gegen die Prätendenten zu verteidigen, im Gesetz ausgesprochen werde, ...

Die Kammer beschließt gegenüber neuen Verfassungsanträgen gegen 115 Stimmen, sich in Permanenz zu erklären. Es liegen elf Amendements vor, meist zur Obstruktion eingebracht, nach deren Verwerfung der Artikel der Ausschussvorlage der Reihe nach angenommen werden. Die Sitzung dauert voraussichtlich die ganze Nacht, da über zwanzig Abstimmungen nötig sein werden.

Neueste Nachrichten.

Wien, 1. Febr. In der gestrigen Abend Sitzung beschloß der parlamentarische Justizauschuß mit acht gegen sieben Stimmen die Vertheilung der Todesstrafe. Für die Todesstrafe stimmten auch zwei liberale Ausschußmitglieder.

Paris, 1. Febr. Der interimistische Marine-Minister de Mahy konferirte heute lange mit Jaureguiberry. Der Senator Charles Brun kündigt an, er würde das Marineportefeuille aus Gesundheitsrücksichten nicht annehmen, wenn es ihm offerirt werde.

Agram, 2. Febr. Die Landesregierung gewährte den zehn Universitätslehrern die denselben wegen der Abhebung der belannten Weichsadresse gelegentlich des Todes Gambetta's entzogenen Stipendien wieder, nachdem dieselben wegen der Uebereilung ihr Bedauern erklärten.

Rom, 2. Febr. Der „Moniteur de Rome“ versichert, die polnischen Bischöfe würden in dem nächsten, Ende Februar abzuhaltenden Konsistorium präconisirt.

Petersburg, 1. Febr. Giers wurde gestern vom Kaiser empfangen. Abends fand im Winterpalais ein großer Ball statt, dem auch der Herzog und die Herzogin von Coburg mit Gefolge beiwohnten.

# Das verfallene Ministerium und seine Nachfolger.

(Korrespondenz aus Paris.)

Wohl selten hat ein Kabinet so verschiedene Deutungen und Namen erhalten, als das Ministerium des 7. August. Seine Bildung, die sich unter ganz besonderen Schwierigkeiten vollzog, da die übrigen Führer der Majoritäts-Parteien Grevys Aufforderung zur Uebernahme der Geschäfte abgelehnt hatten, gab ihm den Namen „Aushilfe- und Noth-Ministerium“, der dann, weil unmittelbar nach seiner Konstituierung die Parlamentsferien eintraten, dem „Ferienministerium“ Platz machte. Duclerc selbst nannte sein Kabinet bei jeder Gelegenheit das „Versöhnungs-Kabinet“, dem die radikale Opposition dann wieder, weil für den Fall der Unverjährlichkeit der Republikaner mit der Auflösung gedroht worden war, die Bezeichnung des „Auflösungs- und Liquidations-Kabinetts“ entgegensetzte. Antiquarische Blätter, woran die „France“, hatten noch viele andere charakteristische Namen erfunden, wie „Figuranten auf dem Ministerseffeln“ u. s. w. Und trotz alledem hat es länger gelebt, als es irgend Jemand für möglich gehalten. Mit seiner Lebensdauer von 5 Monaten und 22 Tagen reicht es an die seines unmittelbaren Vorgängers hinan.

Das Zurücktreten des Ministeriums fällt zusammen mit dem vierjährigen Jahrestag der Präsidentschaft Grevys. Am 31. Januar 1879 wurde zugleich das erste Ministerium derselben gebildet, dem dann in immer wachsendem Tempo die übrigen folgten: Waddington, Freycinet, Ferry, Gambetta, Freycinet, Duclerc und nun Fallières, alles Männer, deren im Allgemeinen dieselben politischen und ethischen Grundsätze innewohnten, welche dieselbe Parteiaufspaltung vertraten und die hervorgegangen waren aus der großen Mehrheit der fortschrittlichen Republikaner im Parlament. Nach parlamentarischer Doktrin waren sie die legalen vom Volkswillen angezeigten Leiter der Geschäfte. Wie es nun aber gekommen ist, daß diese Regierungen, trotz ihres populären Ursprungs von der souveränen Kammermehrheit, niemals eine gesunde Lebensfähigkeit in sich trugen, vielmehr schon am Tage ihrer Entstehung bedeutliche Symptome des Todeskeimes von sich gaben, das wird für die Geschichtsschreibung der dritten Republik noch mancher Erläuterung bedürfen, um von der Nachwelt verstanden zu werden. Aus der Geschichte des Parlamentarismus anderer Länder kennen wir nur die Kämpfe der verschiedenen Parteien untereinander. Aber in Frankreich haben wir schon wiederholt das Beispiel erlebt, daß der Schwerpunkt der politischen Kämpfe in den Personalstreit ein und derselben Partei-Anhänger verlegt wurde. Die fortschrittlich-republikanische Partei hatte durch ihre — gleichviel durch welche Mittel erlangten — Parlamentsstiege alle übrigen Parteien, in welchen die mehr oder weniger erhaltenden Elemente vertreten sind, die hier unter der Herrschaft des Radikalismus der Natur der Sache nach reaktionäre Tendenzen in sich bergen müssen — in eine so verschwindende Minorität zurückgedrängt, daß diese auf verfassungsmäßigem Wege ihre Forderungen kaum noch zum Ausdruck, geschweige denn zur Geltung bringen konnten. Am 31. Januar 1879 war mit dem Sturz des Wärschallpräsidenten der Sieg der radikalen Republik besiegelt; der Fortschritt war proklamiert, der, wie Gambetta wörtlich sagte, in der Entwicklung der Freiheit keine Grenzen haben darf. „Von nun an begann das merkwürdige Kapitel in der Geschichte der Republik, das von nichts anderem zu berichten weiß, als von dem Streite der stetigere fortschrittlichen Republikaner unter sich um die Siegesbeute. Der politische Gegner war mundtot gemacht; der Kampf der Parteien, der eine Garantie für die Kontrolle der Geschäftsführung und konstitutioneller Theorie gewähren sollte, war zum Schweigen gebracht, und an dessen Stelle entbrannte der wilde Krieg der Fraktionen ein und derselben Partei. Politische Grundsätze hörten auf, maßgebend zu sein; denn die sich heute auf Tod und Leben bekämpften, waren ja gleich gesinnungstüchtige Demokraten und Republikaner und stimmten morgen vielleicht wieder zusammen. Persönliche Anhängerschaft gab allein den Ausschlag und die persönlichen Vortheile, welche diese bieten konnten. Die äußere Politik wurde schließlich ganz von der Tagesordnung abgesetzt, und nichts ist bezeichnender für die volkswirtschaftlichen Intentionen dieser Demokratie, als

die Thatsache, daß während der vier Jahre ihres Bestehens nicht eine einzige soziale Gesetzesvorlage, welche sich mit dem Enge und der Verbesserung der materiellen Lage der Arbeiter beschäftigte, perfekt geworden ist. Alle Verordnungen, welche in dieser Hinsicht bei den Wahlen gemacht wurden und die nicht wenig zum Siege der Radikalen beitrugen, sind in Form von Gesetzesentwürfen im Bureau des Hauses vergraben, weil diese nicht die Vorzüge der Dringlichkeit besitzen konnten.

Mit dem Fall des Ministeriums Duclerc ist der erste Abschnitt des nun vierjährigen Bestehens der fortschrittlichen Republik zum Abschluß gekommen. Bis jetzt trugen alle ihre Grundgebungen und Gebilde im großen Ganzen denselben Charakter, mehr oder weniger beeinflusst durch den nun ebenfalls abgetretenen Vetter hinter den Kulissen. Jetzt scheint eine andere Signatur am politischen Himmel herangezogen zu sein. Ob Fallières Ministerpräsidentenschaft Bestand haben wird, oder ob andere Namen aus den republikanischen Parteien an dessen Stelle treten werden, das hängt einzig davon ab, ob Einigkeit für kurze Zeit und brennende Fragen in der bisherigen Mehrheit herbeigeführt werden wird. Indessen haben sich die Angriffe von allen Seiten in demselben Maße gemehrt, wie die Ungewißheit unter den Republikanern und die Zerbröckelung der Fraktionen zugenommen hat. Ein großer Theil der republikanischen Blätter bringt der neuen Zusammensetzung des Ministeriums das alte Mißtrauen entgegen. Die Präsidentschaftsfrage wird nicht die letzte Maß sein, welche das jetzige Regime zu knaden hat. Die Bedeutung der nun kommenden Entwicklung wird nicht in Personalveränderungen der Minister liegen, sondern im System- und Verfassungswechsel. Bald wird man nicht mehr fragen, wer wird Minister, sondern wer wird Präsident der Republik. Wenn diese Frage zum Ausdruck reif sein wird, dann ist der Ausbruch der Kontrerevolution gekommen. Daran erklärt sich auch das geringe Interesse, womit man die neuen Ernennungen im Publikum aufnimmt. Jedermann fühlt es, daß es augenblicklich nebensächlich ist, welche Namen aus dem herrschenden Ring der Republikaner auf der Ministerliste figurieren. Die Entscheidung muß von anderer Seite kommen. Fallières ist ein Schüler Gambettas; vielleicht hat er sich dessen Gedächtnis in der Verhandlung mit den Fraktionshäuptern zu eigen gemacht. Ob er der Mann der Lage ist, das werden vielleicht schon die nächsten Tage lehren.

Die Republik Gambettas und Grevys wird sehr bald gezwungen sein, von ihren hässlichen Bänkereien abzulassen und an den Kampf um eigene Vasein zu denken. Eine neue Geistesströmung ist zweifellos in Frankreich erwacht, und die Erkenntnis dieser Thatsache scheint allmählich auch in den Köpfen der optimistischen Republikaner aufzukommen. Die Rede des Grafen de Mun war der begeisterte Ausdruck der antirepublikanischen Richtung überhaupt. Noch vor wenigen Wochen wäre eine solche Rede in der Kammer unmöglich gewesen. Die Linke hätte sie niedergeschrien, wie man Cassagnacs Rede niederschrie. Aber jetzt herrscht Stille auf allen Bänken und selbst die Radikalen konnten sich nicht des Einflusses derselben erwehren. — Das ist auch ein Zeichen der Zeit; es beweist wenigstens den Umschwung der Anschauungsweise. Es läßt vermuthen, daß mancher Politiker der Linken darüber zum Nachdenken kommt, ob nicht doch eine andere Staatsform möglich wäre und ob es nicht gerathen sei, bei Zeiten mit einem liberalen Prinz- oder Wärschallpräsidenten seinen Frieden zu machen, und wenigstens die „Freiheit“ zu retten und das persönliche Geschäft, welches in dem Dienste dieser „Freiheit“ so überaus einträglich und wenig beschwerlich ist. Nur Janatier, wie z. B. Clemenceau, bereiten sich durch ihre jetzige Haltung zu ihrer Mission als Zukunftstrüben vor — zur zweiten Commune.

## Rheinisch-Westfälische Chronik.

Die Wahl des Landrathes Wilt im Klein zum Landesdirektor der Rheinprovinz hat die Allerhöchste Bestätigung erhalten.

Aus Andernach wird geschrieben, daß der Termin der Verloosung zum Wehen des Andernacher Gesellenhauses durch den Herrn Oberpräsidenten auf Ende April festgesetzt worden ist.

Heute Freitag werden der Herr Oberpräsident von Bardeleben mit den Herrn Landrathen der Kreise

Wagen, Andernach und Rheinfelden sowie den Herrn Bürgermeister der betreffenden Gemeinden eine Besichtigung der projektirten Linie durch das Roththal hinaus bis Kempnich, wo das Mittagessen stattfindet, vornehmen.

Am 31. v. M., Mittags zwischen 12 und 1 Uhr, wurde ein Dienstmann, welcher einem Bekannten das Mittagbrod bringen sollte, auf dem Güterbahnhof vor der Moselbrücke zu Koblenz von einer Lokomotive überfahren und ihm beide Arme und beide Füße von Leibe getrennt. Man brachte ihn in das Krankenhaus des evangelischen Stifts, wo er nach drei Stunden schon starb. Er hinterläßt Frau und ein Kind.

Retourbillets zwischen Saarbrücken und Köln kommen am 1. t. Mts. zur Einführung, welche die Benutzung der Mosel- oder Eisbahn gestatten. Die jetzigen Retourbillets, welche ausschließlich Galtigkeit über die Eisbahn hatten, werden auch noch fernherhin verausgabt.

Die projektirte Eisenbahnlinie über den Hunsrück, zu deren Vorarbeiten der Herr Minister die Genehmigung erteilt hat, geht von Brezenheim an der Nahebahn durch das Wäldenbachtal aufwärts nach Rheinhöllen, dann über das Plateau des Hunsrückens nach Simmern bis Kirchberg, und ist bestimmt, den breitesten und am weitesten abgelegenen Theil des Hunsrückens aufzuschließen und in den großen Weltverkehr aufzunehmen.

Ein rheinisches Blatt enthält folgendes Inserat: „Ich empfehle mich in Todensorgen u. zu annehmbaren Pflichten. Peter Krauß, Schreinermeister zu Herkenrath.“

Der langjährige Bahnmeister der Rheinischen Eisenbahn für die Strecke Bingerbrück-Bacharach, ein sich der allgemeinsten Achtung und Verehrung erfreuender pflichttreuer Beamte, verunglückte am 30. v. M., Abends, in der Nähe der Station Niederheimbach gelegentlich einer vorzunehmenden Revision der daselbst nötigen Nacharbeiten, indem er in Folge eines Fehltrittes den hier sehr steilen Bahndamm hinabstürzte und sich hierbei an Brust und Kopf solche Verletzungen zuzog, daß er, trotz rasch herbeigeleiteter ärztlicher Hülfe, bereits am 31. v. M. Vormittags, seinen Geist aufgab.

Es dürfte wohl für die gesammte Karrenwelt von Interesse sein, die merkwürdige Thatsache in Erfahrung zu bringen, daß von den 53 Mühlgliedern, mit welchen im Jahre 1843 der „Voppar der Karnevals-Verein“ in's Leben trat, heute, nach 40 Jahren, durch eine närrische Laune des närrischen Schicksals grade noch die Karrenzahl „11“ am Leben ist. Diese elf ehrwürdigen Karren-Veteranen, unter denen sich einige Achtziger befinden, und deren Lebensalter zusammengenommen die niedliche Zahl von ca. 800 Jahren repräsentirt, wurden von Voppar der wackeren Karren-Verein „Humor“ in Anerkennung ihrer hervorragenden Verdienste um das edle Karrenthum zu „Ehren-Karren“ ernannt, und es wird in den kommenden Karnevalstagen das obgemeldete, in der Geschichte des Karrenthums vielleicht einzig dastehende Ereigniß dort in solenner Weise gefeiert werden. Ein „Hoch“ den ehrwürdigen Elfen! Ad multos annos!

Der 4. Hauptgewinn der diesjährigen Kölner Domlotterie mit 6000 Mark fiel in die arme Eifel und zwar nach Trauberg bei Gilsfeld. Der glückliche Gewinner ist ein Bauer, der früher in guten Verhältnissen war, in den letzten Jahren aber ohne eigene Schuld etwas zurückgekommen war; der Gewinn kann ihm wieder auf die Beine helfen.

Eine Maschine, die selbst jedem Bureaukranten willkommen sein dürfte, ist die von einer Kölner Maschinenfabrik erbaute Addirmaschine. Der Mechanismus ist ein höchst einfacher und setzt sich in folgender Weise zusammen. Vorne am Apparate sind auf einer Art von Hebelarm kleine Metallscheibchen in der Größe eines Pfennigs angebracht, mit den Zahlen von 1—10. Die Uebertragung von den Zahlen auf die Zahlentrommel ist eine ganz direkte: eine Gabel greift nach Maßgabe der Arbeitsleistung in ein Zahnrad ein, das mit der Trommel korrespondirt, die die Zahlen von 1—300 trägt; schlägt also der Addirende die Zahl 7 am Taster an, so zeigt die Trommel (die von einem Metallstreifen verdeckt ist und oben zur Ansicht der Zahl eine kleine Spalte hat) sofort die Zahl zu der Grundsumme hinzu addirt. Das ganze Innenwerk ist mit einem Kasten verdeckt und nur die Tasten und die Zahl in der Trommel sind sichtbar.

Die Erfindung ist einfach aber sehr genial — ein Ei des Columbus. (R. 3.)

Daß Eltern ihre Söhne zur Militär-Stammrolle anmelden, ist eine alltägliche Sache. Daß aber eine Frau ihren Mann zum Soldatenstand einschreiben läßt, dürfte doch wohl zu den Seltenheiten gehören. Vor einigen Tagen erschien in Mülheim a. Rh. ein junges hübsches kaum 20jähriges Weibchen, um ihren 21jährigen Gatten zur Ableistung seiner Dienstzeit einschreiben zu lassen. Zugleich soll sie sich angelegentlich erkundigt haben, ob ihr Mann nicht in Köln dienen könne, da den beiden Kindern dann Gelegenheit geboten sei, den Vater auf dem Neumarkt bei seinen Exerzitzen zu sehen.

Vor dem Schwurgerichte zu Düsseldorf begann laut dem „Düsseldorfer Anzeiger“ am 30. d. Mts. die Verhandlung gegen die Gebrüder Koolf und Mathias Kung aus Sommerberg bei Jaan, angeklagt des Raubmordes, begangen am 2. Jan. 1882 an der Wittve Leopold Sommer aus Kirchath auf der Chaussee zwischen Jaan und Hilden. Für die Verhandlung sind 3 Tage angelegt.

Am 30. v. wurde laut der „Bl. Btg.“ in Rheyt ein Frauenzimmer verhaftet, welches dort in den letzten Tagen in verschiedenen Geschäften 100- und 1000-Franckstücke ausgegeben hatte. Da dasselbe, als Dienstmädchen gelehrt, nur kleinere Einkäufe machte, augenscheinlich in der Absicht, das Geld in deutsche Münze umzuwechseln, so erregte es Verdacht; man hielt die Person in einem Geschäfte so lange fest, bis die Polizei zur Stelle gerufen war, welche unter den obwaltenden Umständen zur Verhaftung schritt. Das früher bereits eingewechselte Geld fand sich nicht mehr bei dem Frauenzimmer vor; die über den Verbleib desselben gemachten Angaben erwiesen sich als falsch.

Der Verein für Körperpflege zu Duisburg hat, wie die „Rhein- u. Ruhr-Btg.“ mittheilt, dem Abgeordnetenhaus eine Petition zugehen lassen, in welcher der Wunsch ausgesprochen wird, es möge nach dem Vorgange in Elbst-Vorbringen auch in Preußen eine ärztliche Kommission eingesetzt werden, die u. A. darüber ihr Gutachten abgeben soll, wie viel Stunden geistiger Arbeit den einzelnen Alters- resp. Klassenstufen als Maximum zugemutet werden dürfen. Dieser Petition haben sich die Kuratoren der dortigen beiden höheren Lehranstalten, des Gymnasiums und des Realgymnasiums, in gemeinschaftlicher Sitzung einstimmig angeschlossen.

Am Montag ist im sogenannten Rheinkanal zu Duisburg zwischen der Eisenbahnbrücke und der Hütte „Wulfan“ ein Schiff plötzlich gesunken. Dasselbe sollte bereits am vorigen Donnerstag mit seiner Ladung an Kohlen abgehen. Die Abfahrt wurde jedoch verzögert und schließlich auf den Montag festgesetzt. An diesem Tage wurde in aller Frühe der Schiffer mit seiner Familie durch einen gewaltigen Strich aus dem Schlafe geweckt, und er bemerkte zu seinem Schrecken, daß das Schiff zu sinken anfange. Die Insassen hatten kaum so viel Zeit, ihr Leben zu retten, da das Sinken in kurzer Zeit zunahm. Natürlich ist die ganze Ladung mit untergegangen.

Verschiedene Blätter berichten, daß Herr Geh. Rath Krupp in Essen zum Besten der Ueberflutheten in Ober-Italien s. B. 10,000 Lire nach Rom geschickt habe. Die „Ess. Btg.“ fügt dem hinzu, daß derselbe für die Ueberflutheten — außer den früher erwähnten 15,000 M. für die Rheinkinder — 5000 M. nach der Pfalz, je 2500 M. nach Hessen und Baden und 3000 M. nach Düsseldorf geschickt hat.

Eine zu Ahlen abgehaltene Versammlung des Westfälischen Bauern-Vereins, deren Vorsitz Hr. Dr. Frhr. v. Schorlemer-Alst führte, erfreute sich recht reger Theilnahme. Der Vorsitzende bewillkommnete, so berichtet man dem „Westf. Merkur“, alle Anwesenden, Freund und Feind, und erklärte, er sei da, um jedem Rede und Antwort zu geben, besonders dem Gegner. Der Bauern-Verein sei gerade im Kreise des Bekanntheit noch nicht so verbreitet, wie es zu wünschen sei. Man habe jetzt sogar, und zwar in der Nähe, den Plan gefaßt, einen deutschen Bauern-Verein zu gründen.

## Bunte Tages-Chronik.

Die Kronprinzessin hat dem Justizminister Friedberg ein von ihr gemaltes Bild des Kronprinzen in Kürassier-Uniform geschenkt. Der auscheidende

## Geneviève, die Kreolin.

Roman von Max v. Weizsäcker.  
Nachdruck verboten.

### 1. Kapitel.

Ein azurblauer Himmel wölbte sich über der Meeresstadt.  
Eine seine Virginia rauchend, saß am offenen Fenster seines Gemachs im Hotel Metropole ein junger Mann und sah auf die in den Straßen auf- und abgehenden Menschenmenge hinab. Drei Uhr war es, ein sonniger Nachmittag des Monats Mai. Reich gekleidete Damen und elegante Herren lupwandelten auf und nieder. Ein Orgelmann ließ muntere Melodien erklingen, und Henry Greenwood dachte es, als wollten alle jene Menschen, die sich da unten hin- und herbewegten, durch das Leben tanzen.  
Wozu ist es, dieses rastlose Getriebe, dieses Kampfen und Ringen, dieses Streben und Eintreten des inneren Geschäftlebens, zu dem das Herz die Melodien spielt, sei es nun ein Trauermarsch oder eine Jubelharmonie?  
Heller Angesichts blickte Henry auf das farbenreiche Panorama. Warum sollte er es nicht? Er war jung, schön, reich, begabt, war vor wenigen Tagen erst von einer weit nördlichen Gegend zurückgekehrt und fand es doch nirgends so schön, als in der Heimath. Jung, reich, schön! Enthalten denn diese drei Worte nicht Alles, was begehrenswürdig auf Erden ist?  
Es pochte an die Thür.  
„Herein!“ rief Henry, ohne sich umzusehen, und eine behandschuhete Hand legte sich alsbald auf seine Schulter.  
Der Angekommene war nicht der Kellner, wel-

chen er erwartet hatte, sondern ein tadellos gekleideter junger Mann.  
„Du bist es? Philipp, alter Junge, Du bist es?“ rief Henry, dem Besucher beide Hände entgegenstreckend, aus. „Woher in aller Welt kommst Du?“  
„Woher ich komme? Mir dünkt, an mir wäre es, diese Frage zu stellen! Woher ich kommst Du und was soll das heißen, daß Du seit einer ganzen Woche in New York bist, ohne Deine Freunde davon in Kenntniß zu setzen?“  
„Wie soll denn ich wissen, daß sie in New-York wellen? Was treibst Du hier? Praktizirst Du hier?“  
„Wenn ich eine Praxis finde, ja! Aber die Leute hier sind theilweise gesund; jene, welche ich kenne, wenigstens und die ich nicht kenne, die werden mich nicht ruhen lassen. So kommt es, daß ich dem Bettelstabe nahe bin. Ich wollte, das gelbe Fieber oder die schwarze Pest gelangten zum Ausbruch, dann bestände doch die Möglichkeit für mich, eine Existenz zu finden und leben zu können!“  
„Weshalb gehst Du nicht lieber nach St. Mary und verläßt dort Dein Glück?“ fragte Henry. „Hier diese große Stadt, ist mit ebrgeizigen, strebenden Ärzten, sowie mit unzähligen Kapacitäten überfüllt. In St. Mary aber giebt es wenig Jünger Westalaps, überdies kennt man Dich dort!“  
„Ein Grund mehr, weshalb sie mich nicht ruhen würden! Glaubst Du, daß die Leute, welche den kleinen Philipp Greenwood kannten, als er noch im Linwandstittel umherlief, sich von Doctor Philipp Greenwood Zähne plombiren und ihren Rheumatismus kuriren lassen würden? Verlasse Dich darauf, dort bist nicht erst recht in vollster Gemüthsruhe verhungern.“  
Henry Greenwood lachte; — nimmt man doch das Unglück Anderer so gern leicht, wenn man selbst davor geschützt ist.  
Die beiden jungen Leute waren weltläufige Vetter, sie trugen den gleichen Namen, damit en-

nete aber auch jedwede zwischen ihnen bestehende Aehnlichkeit.  
Henry war reich, Philipp arm. Henry hatte eine Mutter, eine Schwester, ein trauts Heim. Philipp stand ganz allein in der Welt. Seit einem halb-n Jahre etwa war er praktizirender Arzt in New-York und fand seinen Beruf sehr müßig.  
„Ich nehme kaum hinreichend ein, um die Auslagen für Kost, Wohnung, Cigarren und Wäsche zu bestreiten! Einmal im Stände zu sein, in's Theater zu gehen, oder meine Stiefel und Kleider bezahlen zu können, das ist außer aller Frage. Wenn die Herren Professionisten sich nur mit Plaster, Pillen und Leberthein abgeben ließen! Aber nein, das wollen sie nicht. Es quater und Schneder scheinen niemals krank zu sein, lassen sich niemals einen Zahn ausziehen, wenigstens von mir nicht. So wollte, ich hätte selbst das Leistenhandwerk ergriffen. Man verdient Geld, obenon ist es bequem und billig, sich seine Garderobe selbst anfertigen zu können. Wer weiß, vielleicht greife ich sogar noch zur Nadel!“  
„Du hast allerdings einen schweren Beruf,“ lachte Henry jetzt, „aber überlege es Dir zuvor noch recht reiflich, ehe Du den Namen Greenwood herabwüthigst, indem Du eine niedrige Profession ergreifst. Du weißt, wie stolz meine Mutter darauf ist, daß keiner untes Namens jemals selbst nur dem Handwerksstande angehört hat. Deshalb bleibe, was Du bist und thue das Beste, was Du thun kannst: Heirathe eine reiche Erbin!“  
„Das ist leichter gesagt als gethan! Ich würde sie schon nehmen, wenn ich Aussicht hätte, eine reiche Erbin zu finden, selbst wenn sie häßlich wäre wie eine Gattentottin. Aber ich habe nie ein reiches Mädchen gekannt und selbst ungenommen, ich möchte eine, sie spräche sicher nicht mit mir, sondern segelte mit himmelstrebender Nase an mir vorüber! Ich eine Erbin heirathen! Wollte der Himmel, ich fände eine!“

„Es kommt freilich wohl nur in Romanen vor, daß Millionärinnen mit armen Leuten dahingehen. Aber Du bist gar kein armer Knabe, Philipp, darum hoffe, man kann nicht wissen, wie die Dinge sich gestalten!“  
„Ja, ja, das Armenhaus bleibt immer noch mein letzter Rettungsort, wenn ich es nicht vorziehe, Straßenkehrer zu werden! Ich glaube, es wäre für mich das Beste, nach Mexiko oder der Havanna auszuwandern. Dort ist es ja so ungesund, daß ein Arzt dort vielfache Beschäftigung finden sollte. Apropos, weißt Du, daß Deine Mutter und Schwester die Monate Januar und Februar in der Havanna zubrachten?“  
„Glaß! Meine Mutter schrieb mir von dort aus und erging sich in Lobseserhebungen über Ebandam und seine Herrin. Ich war zu jener Zeit in der Schweiz in der Eis- und Schneeregion und es belustigte mich sehr, die Klagen meiner Mutter über die fast unerträgliche Hitze in der Havanna zu lesen.“  
„Deiner Mutter sagte der Aufenthalt dort sehr zu, Auguste nicht. Du solltest sie nur hören, wie sie sich über das ganze Leben dort ausläßt, aber die Menschen, die Hitze, die Mosquitos und die zwei Maßzeiten des Tages.“  
„Armes, kleines Mädchen! Wer waren die Leute, bei denen sie wohnten und wie machte meine Mutter deren Bekanntschaft?“  
„Das geschah in Montreal. Du weißt ja, daß Auguste dort das Kloster „Zum heiligen Herzen“ besuchte. Unter den Jünglingen desselben befand sich eine hübsche, junge Kreolin, Geneviève Leburn. Von des Vaters Seite ist ihre Abstammung englisch, von Seiten der Mutter französisch; sie soll fabelhaft schön und ebenso fabelhaft reich sein. Deine Mutter sah sie und war sofort von ihr vollständig entzückt. Das Wohlgefallen scheint gegenseitig gewesen zu sein, denn die junge Dame und ihr Großvater ließen eine beimgende Einladung ergehen, daß die Meinigen den Winter

Hofmarschall Kronprinzessin  
(Aus  
ist hier  
daß die  
Dienste  
entkom  
und war  
Der etwa  
jünger  
und ver  
einen Sch  
29. v., M  
gestellt un  
(Die  
Kapitän  
von Mont  
am Donn  
pitän und  
„Einland  
von best  
Breite 14  
stande ver  
(Der  
Synode  
macht wie  
sondern  
getreten.“  
(Aus  
schauerlich  
dieses  
higer  
machener  
in einem  
abgewart  
(Aus  
ben: G  
mit, daß  
Zuges m  
Dr. Glat  
bestän  
die für  
gemein  
mühtlich  
Explosio  
nicht bek  
(Aus  
man: G  
boot, we  
richsstad  
sonen, ic  
eben d  
Sohn d  
ertranten  
(Die  
diese Hö  
wurde i  
Schüler  
schiedene  
dem Gu  
111 Sch  
Büchne  
Schüler  
Herrn  
männlich  
Nach 2  
wie folg  
land 5,  
Dester  
Brauns  
Mecklen  
54, Wa  
(Wo  
Gustav  
bühne n  
Theater  
da haff  
(Au  
Granvill  
forma,  
freiwill  
daber a  
Argume  
wuden  
Nur d  
moran  
stift de  
her nich

Hofmarschall von Eulenburg erhielt die Blüten des...

(Aus Gardelegen.) Ein entsetzliches Unglück ist hier über die Familie Sch. gekommen.

(Die deutsche Barke „Humboldt“) aus Eisleitz, Kapitän Metterheim, mit einer Ladung Campcheholz...

(Der bekannte Pastor Quistorp) in Ducherow (Synode Anklam) hat, wie jetzt amtlich bekannt gemacht wird...

(Aus Hattendorf.) Amt Neufkirchen. Ein schauerlicher Fund ist hier gemacht worden.

(Aus Wartenburg.) 28. Jan., wird geschrieben: Heute Nacht hier eingetroffene Reisende theilen mit...

(Aus Schleswig-Holstein.) 29. Jan. schreibt man: Heute morgen gegen 8 Uhr schlug ein Fährboot...

(Die Deutsche Vorkriegs-Akademie in Dresden), diese höhere Fortbildungs-Anstalt für Kleidermacher...

(Von Karlsruhe) verlaunt, daß der Dichter Gustav zu Büttig die Intendantur der dortigen Hofbühne niederlegen wolle.

(Aus London.) 30. Jan. Die Note, welche Lord Granville am 26. d. abfandte, erörterte wohl pro forma...

über bei ihnen auf Stuba zubringen möchten. Und so geschah es, doch nur unter der Bedingung, daß Herr Leburn und seine Erbin für die Sommermonate Star Castle zu ihrem Aufenthaltsorte erwählen.

„Dann hat sich Mama umsonst bemüht! Ich hege kein Vortheil für Goldfische und will mir meine Frau überhaupt nicht von Anderen wählen lassen; überdies liebe ich die Kreolinnen nicht! Doch es ist ein schöner Nachmittag; laß uns einen Spaziergang unternehmen!“

„Von Herzen gern, sage mir nur erst — wann soll es sein?“

„Die Hochzeit Henry Greenwood's, Besitzer von Star Castle, mit Ida Chester von New-York?“

„Was weißt Du von Fräulein Chester?“

„Ich kenne die Dame zufällig. Sie ererbte gestern höchst anmuthig, als sie mich fragte, ob ich meinen Vater Greenwood seit seiner Rückkehr schon gesehen hätte! Auf diese Weise erfuhr ich von Deinem Hiessein!“

„Das beweist mir nur, daß Du keine Zeitungen liest, sonst hättest Du es längst aus den Tagesblättern erfahren müssen.“

„Du willst also die reiche Erbin wirklich nicht heirathen?“

„Wirklich nicht!“

unter völlig veränderten Umständen entstanden seien, noch obligatorisch wären und wieder hergestellt werden müßten.

(Schiffs-Katastrophen.) Der Kapitän des am 29. v. in Belfast von Philadelphia angekommenen Dampfers „C. W. Wolff“ berichtet, daß im Atlantischen Ocean fürchterliches Wetter herrsche.

(Aus Madrid.) Die französische Brigg „Normand“ hat bei America Schiffbruch gelitten. Sieben Mann der Besatzung sind ertrunken, drei wurden gerettet.

Allerlei aus Nah und Fern.

(Pfenningadel.) Ein furchtbarer Schlag hat einen der wenigen wirklich exklusiven Kreise betroffen, die sich in New-York finden.

(Amerikana.) Zur Gründung einer neuen Advokatenkammer hatte eine Frau Decker in Columbus, Ohio, ein bedeutendes Vermögen testamentarisch bestimmt.

Probatum est! Gefunden für der Klavierwirth Fein hat man in Bamberg die Beschwörung: Dort ward ein Spielbaldes Magdlein Verdonnert wegen Aueföhrung!

(Amerikana.) Zur Gründung einer neuen Advokatenkammer hatte eine Frau Decker in Columbus, Ohio, ein bedeutendes Vermögen testamentarisch bestimmt.

(Von Karlsruhe) verlaunt, daß der Dichter Gustav zu Büttig die Intendantur der dortigen Hofbühne niederlegen wolle.

(Aus London.) 30. Jan. Die Note, welche Lord Granville am 26. d. abfandte, erörterte wohl pro forma...

über bei ihnen auf Stuba zubringen möchten. Und so geschah es, doch nur unter der Bedingung, daß Herr Leburn und seine Erbin für die Sommermonate Star Castle zu ihrem Aufenthaltsorte erwählen.

„Dann hat sich Mama umsonst bemüht! Ich hege kein Vortheil für Goldfische und will mir meine Frau überhaupt nicht von Anderen wählen lassen; überdies liebe ich die Kreolinnen nicht! Doch es ist ein schöner Nachmittag; laß uns einen Spaziergang unternehmen!“

„Von Herzen gern, sage mir nur erst — wann soll es sein?“

„Die Hochzeit Henry Greenwood's, Besitzer von Star Castle, mit Ida Chester von New-York?“

„Was weißt Du von Fräulein Chester?“

„Ich kenne die Dame zufällig. Sie ererbte gestern höchst anmuthig, als sie mich fragte, ob ich meinen Vater Greenwood seit seiner Rückkehr schon gesehen hätte! Auf diese Weise erfuhr ich von Deinem Hiessein!“

„Das beweist mir nur, daß Du keine Zeitungen liest, sonst hättest Du es längst aus den Tagesblättern erfahren müssen.“

„Du willst also die reiche Erbin wirklich nicht heirathen?“

„Wirklich nicht!“

„Soeben ist hier ein Biedererverein an hilfsbedürftige Kranke ohne Unterschied der Konfession von Speisen und Getränken gegründet worden.“

„Fassen wir aber das Ganze in wenige Worte zusammen und bewundern wir fortan sein großes Talent für Form, für Stilistik — seine Begabung, sich das Außerordentlichste anzueignen — seine reizende, schöne Fatur, seine zarten Fühlhörner und seine ernsthafte — ich möchte fast sagen passionirte Indifferenz...“

Lotterie.

(Aus Berlin.) Laut der hahn'schen Lotterieliste ist der erste Hauptgewinn von 450,000 Mark auf Nr. 24,918 in die Lehmann'sche Kollette nach Halle a. d. Saale gefallen.

Handel und Verkehr.

Köln, 1. Febr. In der heute im Kasino-Saale hier abgehaltenen General-Versammlung der Preussisch-Rheinischen Dampfschiffahrts- (Rölnische) Gesellschaft kam zunächst der Geschäftsbericht zur Vorlage.

Kelberg, 29. Jan. Der heutige Markt war trotz der durch Blatteis schlecht passirbaren Wege gut befahren. Es waren aufgetrieben: circa 980 Stück Rindvieh und 250 Schweine.

Handels-Nachrichten.

Nordhausen, 1. Febr. Weizen 16,50-18 M., Roggen 13,50-15 M., Gerste 12-14 M., Hafer 11-12 M., Kartoffeln 6-7 M., Stroh 3-3,50 M., Heu 5,50-7 M. p. 100 kg.

Berlin, 1. Febr. Mk. Rüböl mit Fass 73 50 do. ohne 73 00 Weizen 180 25 Roggen 136 00 Hafer 122 00 Spiritus 50 00 Petroleum 24 20

Bremen, 1. Febr. Petroleum fest, loco M. 7,35, per Febr. 7,30, — Schmalz, Witte, loco 55, — Speck, short und half long, Febr. 49.

Köln, (Marktpreise.) Butter per Pfd. 1,20, Eier per Viertel 1,80, Hähner 1,80, Enten 2,80, Gänse 7,00, Kaninchen 1,00, per Stück, Hinkel 4,00, Tauben 1,00, Paar oben 1,00, Speck, geräuch. 80 Pf., gesalzen 80 Pf., Schmalz 75 Pf., Nierenfest 60 Pf., Salm 4,00, Aal 1,60, Hecht 90 Pf., Karpfen 80 Pf., Schleien 60 Pf. p. Pfd., Kartoffeln, weisse 4,20, rothe 4,20, Nieren 5,50, Aepfel 0,00 p. 50 Kilo. Zwiebel 4 Pfg. p. Pfd.

Lyon, 1. Febr. Seide. Die Seidentrocknungs-Anstalt hat heute registriert: 42 b. Organzinen, 26 b. Tramen 56 b. Grogen, und hat 79 b. gewogen, im Gesamtgewicht von 1373 kg, Bescheidene Geschäfte bei unveränderten Preisen.

Andersnahe, 1. Febr. Auf unserm gestrigen Fruchtmarkt stellten sich die Preise wie folgt: Weizen 18,66, Roggen 15,34, Gerste 3,56, Hafer 16,50, Kartoffeln 6-7 M., alles per 100 Kilo.

Paris, 1. Febr. Prodr. st. tenmarkt. Weizen träge, per Jan. 26,00, Januar-Febr. 26,00, Febr. 25,00, Februar-März 25,75, Roggen matt, per Dezember 18,25, Januar-Februar 18,50, Mehl 9,00, Marquis ruhig, per Januar 59,25, Februar 59,30, Febr.-März 59,75, Rüböl fest, per Januar 74,50, Februar 74,00, Februar-März 75,75, Spiritus fest, per Januar 59,50, Februar 54,75, Febr.-April 54,50.

Antwerpen, 1. Febr. Petroleum ruhig, disp. 19 1/2, p. Jan. 19 1/4.

Neuss, 1. Febr. Weizen 1. Qual. 17 00, 2. Qual. 17,60, Roggen 1. Qual. 14,60, 2. Qual. 12,60, Wintergerste 14,00, Sommergerste —, Buchweizen —, Hafer 1. Qual. 13,20, Rüben (Avel) 00,00, Raps 29,50, Kartoffeln 6,80, Heu p. 50 Kilo 4,00, Roggenstroh per 900 Kilo 21,00, Rüböl per 100 Kilo (assw.) 68,00, Ger. Oel per 100 Kilo 69,00, Prasskuchen p. 100 Kilo 132,--.

Köln, 1. Febr. Landmarkt. Weizen 18-19,25 M., Roggen 14-15,50 M., Gerste 14-16,50 M., Hafer 18-19,50 M. per 100 kg. Zufahren 400 Sack.

„Ich bin in Arm Straßen die beiden jungen Männer jetzt auf die Straße. — Sie waren zusammen aufgewacht, hatten sich nun aber seit drei bis vier Jahren nicht gesehen; da bot sich unendlich vielfacher Gesprächstoff.“

Als Henry Greenwood zu später Abendstunde in sein Hotel zurückkehrte, fand er auf dem Tische ein elegantes, nach Jasmin duftendes Briefchen.

„Von meiner Mutter,“ dachte der junge Mann, „nun, wir wollen sehen, was es giebt.“

Er öffnete den Brief und entnahm demselben zwei Bogen, der eine mit zierlich und eng geschriebenen, der andere mit großen, unregelmäßigen Schriftzügen besetzt.

Lächelnd nahm Henry zuerst das Schreiben seiner Mutter zur Hand. Es war ausführlich, sehr liebevoll und aus Star Castle datirt. Sie schrieb, daß sie sich namenlos freue, ihren Sohn wiederzusehen, daß sie selbst und auch Auguste sich bei dessen Wohlsein erfreuten, daß Herr Leburn und seine Erbin vor Star Castle entzückt seien und daraufhin folgte eine enthuftliche Schilderung ihres jungen Gastes.

Der junge Mann las dies Alles in ungetrübter Gemüthsruhe.

Köln, den 1. Febr. Weizen off. hiesig 18,50-19,50 B, fremder 19,00-21,00B, Roggen off. hiesig 14,50-15,50 B, fremder 14,00-16,00B, Hafer off. hiesig 14,00-15,00 b, fremder 14,00-15,00B, Rüböl off. in Partien 35,50B.

Amsterdam, 1. Febr. (Schlussbericht.) Weizen 38 1/2 p. Februar 383, Roggen loco und auf Termine unverändert, per Februar 169, per März 169, Rüböl loco per Herbst 33 1/2, p. Januar 34.

Düren, den 1. Febr. Weizen 1. Qual. 18,25, 2. Qual. 17,00, Roggen 1. Qual. 15,00, 2. Qual. 13,00, Gerste 15,25, Hafer 13,25.

Mayen, 1. Febr. Der gestrige Fruchtmarkt war befahren mit 354 Centner Weizen, 470 Centner Roggen, 207 Centner Gerste, 290 Centner Hafer, 70 Centner Kartoffeln. Durchschnittspreis per 50 Kilo: Weizen Mark 9,75, Roggen 7,50, Hafer 7,10, Kartoffeln 2,50, Butter pro Pfd. Mk. 0,95, Eier per Viertel Mk. 1,15. Zufuhr gering. Weizen höher; die übrigen Fruchtgattungen fest.

Berlin, 1. Febr. Weizen loco 149-205 M. nach Qual. gefordert; Roggen loco 118-138 M. nach Qual. gef., ungaliz., poln. 127-131 ab Bahn bez., inländ. 150-155 ab Bahn und Kahn bez., defecior russ. 157 ab Bahn u. Kahn bez.; Hafer loco 115-158 nach Qual. gef., ost- und westpreuss. 122-140, russ. 2-2-128, pomm. und mecklenburg. 122-132, schles. und böhm. 119-137, feiner weisser mecklenb. 144-147 M. ab Bahn bez.; Mais loco 160-165 M. nach Qual. gef. per 1000 kg. Weizenmehl Nr. 00 —, Nr. 0 u. 0 24,50-23,50 M.; Roggenmehl Nr. 00 24,50-23,00, Nr. 0 1 20,50-19,50 M. per 100 kg. brutto incl. Sack.

Paderborn, 1. Febr. Weizen Mk. 19,20-21,50, Roggen 13,60-16,40; Gerste 16,40-18,40, Hafer 13,00 bis 16,00, Erbsen 22-24, Bohnen 22-24, Linsen 30-35, Kartoffeln 4-4,50, Stroh 5-6,00, Heu 5-6,00 per 100 Kilo. Rindfleisch 0,60-0,65, Schweinefleisch 0,60-0,65, Kalbfleisch 0,40-0,50, Hammelfleisch 0,50-0,60, Speck 2,70-0,85, Butter Mk. 0,70-0,85 pro 1/2 Kilo. Eier 600,—3,00 pro Schock.

Hamburg, 1. Febr. Getreidemarkt. Weizen loco unverändert, Termine matt, per Februar 169, Februar-März 169, Roggen loco unverändert, Termine ruhig, per Februar 132, — Februar-März 130, Hafer und Gerste unverändert. Rüböl ruhig, loco 59,53, per Februar 58,50, Spiritus fest, per Februar 39,75 B., Januar-Februar 38,00 B., — Februar-März 40,00 B., Februar-April 40,25 B.

Curs-Bericht Berlin, den 1. Febr.

Table with columns for various stocks and bonds, including Darmstädter Bank, Disconto-Commandit, Deutsche Bank, etc.

Table for In- und ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien, listing companies like Magdeburg-Halbes., Kronpr. Rud.-Bahn, etc.

Table for Ausländische Fonds, listing various international funds and bonds.

Table for Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligations, listing railway priority bonds.

Table for Preussische und deutsche Fonds, listing Prussian and German funds.

Table for Industriepapiere, listing industrial papers and bonds.

Table for Deutsche und ausländische Bank-Actien, listing German and foreign bank stocks.

Table for Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligations, listing foreign railway priority bonds.

Table for Wechsel-Curse, listing exchange rates for various locations.

Table for Geldsorten u. Banknoten, listing banknotes and coins.

Advertisement for Louis Jäger, Maschinen-Fabrikant in Ehrenfeld-Köln, featuring an image of a steam engine and text describing their products.

